Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1914)
Heft: 10

Artikel: Reorganisation der Sekundarschule
Autor: L.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-326126

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

trachtet, betritt man die Bahnen des Zynismus, die mit grausamer Folgerichtigkeit zum Kriege führen.

Der Krieg ist da. Nun aber wollen wir mit allen Mitteln der menschlichen Vernunft danach trachten, seine Wiederholung zu verhüten. Das können wir schon tun, währenddem noch mit den Waffen gekämpft wird.

Es wird eine Kraft und ein Trost für alle Kämpfenden und Leidenden daraus hervorgehen zu wissen, dass es möglicherweise der letzte grosse Krieg ist, den wir auszufechten haben.

Die freien Zirkel des neuen Menschenbundes zeigen uns den Weg, den wir zu wandeln haben, um uns von allem Zynismus und von allen Kriegen zu befreien.

St. Gallen, im August 1914.

Reorganisation der Sekundarschule.

Auf allen Gebieten des Schulwesens sind im letzten Jahrzehnt Reformen in Erwägung gezogen oder versucht worden. Auch die zürcherische Sekundarschule hat sich mancherlei Kritik gefallen lassen müssen, und verschiedene Vorschläge sind gemacht worden, um deren Unterrichtserfolg zu steigern und die Schüler speziell auf die Anforderungen des praktischen Lebens besser vorzubereiten. Um mit genauer Kenntnis der realen Verhältnisse an die Frage einer allfälligen Reorganisation der Sekundarschule herantreten zu können, hat die kantonale Sekundarlehrerkonferenz beschlossen, in einer allgemeinen Umfrage die Urteile über die Leistungen dieser Schulstufe und Vorschläge zur Reorganisation derselben zu sammeln. Wohl drängen die schweren Zeitereignisse diese Frage nun in den Hintergrund; dringendere Aufgaben nehmen Zeit und Gedanken in Anspruch, und die Versendung der Fragebogen musste auf ruhigere Zeiten verschoben werden. Gewiss wird es aber die Leserinnen dieses Blattes doch interessieren zu erfahren, was für Gesichtspunkte bei einer allfälligen Umgestaltung der Sekundarschule in Betracht kommen können, und es wird nur von Nutzen sein, wenn wir uns bei Zeiten damit vertraut machen, daraufhin Beobachtungen und Erfahrungen sammeln, um dereinst, wenn die Angelegenheit wieder in Fluss kommen wird, ein auf ruhige Überlegung gegründetes Urteil darüber abgeben zu können. Es ist sehr zu wünschen, dass bei einer Neuordnung dieser Schulstufe auch die Frauen zu Worte kommen, und unsere Mitarbeit ist von den Veranstaltern der beabsichtigten Umfrage auch lebhaft begrüsst worden.

Das von der Sekundarlehrerkonferenz aufgestellte Fragenschema lautet: („Pädag. Beobachter", Beilage zur „Schweiz. Lehrerzeitung" vom 29. August.)

1. Wie beurteilen Sie die Leistungen der zürcherischen Sekundarschule im Hinblick auf
   a) die Förderung der allgemeinen Bildung,
   b) die Anforderungen des praktischen Lebens,
   c) die besonderen Anforderungen Ihres Berufes?
2. Scheinen Ihnen Erweiterungen oder Kürzungen der Unterrichtsgebiete wünschenswert?
   a) Wollen Sie neue Fächer in Vorschlag bringen?
   b) Möchten Sie innerhalb der bestehenden Fächer neue Gebiete berücksichtigt wissen?
   c) Scheinen Ihnen anderseits einzelne der bisherigen Fächer überflüssig?
   d) Sollen Teilgebiete eines Faches gestrichen werden?
3. Scheint Ihnen eine Änderung in der Organisation notwendig? (Kurzstunden, Fachlehrersystem u. s. w.) Wenn ja, welche organisatorischen Änderungen würden Sie empfehlen?
4. Halten Sie eine Trennung der Schüler nach Berufsgruppen mit entsprechender Anpassung des Unterrichts für wünschenswert?
   a) Wenn ja, welche Vorschläge machen Sie hiezu?
   b) Wünschen Sie diese Trennung für die ganze Schulzeit oder erst nach dem 2. Schuljahr?
5. Scheint Ihnen ein weiteres, 4. Schuljahr, wie das Schulgesetz ein solches vorsieht, erwünscht? Welche besonderen Aufgaben würden Sie ihm zuweisen?
6. Halten Sie andere Schulanstalten für besser geeignet, die Ihnen vorschwebenden Aufgaben zu lösen?
7. Aussprache über Punkte, die in diesen Fragen nicht berührt sind.

Möchten nun recht viele dieser Angelegenheit ihr Interesse zuwenden, damit aus unserer Sekundarschule eine lebensvolle, den wirklichen Bedürfnissen entsprechende Schuleinrichtung geschaffen werden kann. L. E.

Die neue unverstandene Frau.

Von **R. B. Schwimmer**, London.

Es gibt ein fröhliches Auferstehen. Die unverstandene Frau kommt mit enigmatischem Lächeln zurück in eine Welt, die ihrer überdrüssig geworden war.

Von der Bühne des Lebens war sie, dem Zauberstab Ibsens folgend, auf die Bretter und die Blätter, die die Welt bedeuten, hinausgetreten. Sie blickte zuerst scheu herum, warb mit kindlich herbem Lächeln um Existenzberechtigung. Dann kam sie bitter und vorwurfsvoll, wurde später leidenschaftlich aggressiv. Scharen unverstandener Frauen wimmelten in Romanen und Theaterstücken herum. Tränenfluten und Selbstmord, Resignation und Verzweiflung waren ihr tägliches, ungesegnetes Brot. Wir wurden ihrer herzlich müde. Sie wurde langweilig, wie die ewige Ehebrecherin, und die Grete, deren einziges Problem, wie den Hans zu erwischen. Sie musste sich daher von der Öffentlichkeit zurückziehen. Aber die unverstandene Frau ist nicht endgiltig verschwunden. Sie fühlt sich ihrer Aufgabe noch nicht enthoben und drängt sich wieder in den Vordergrund. Sie kommt uns jedoch anders. Sie ist nicht mehr die Rührgrete mit den ewigen Tränen, nicht mehr die hart abwehrende oder schwächlich resignierende Unverstandene. Sie kommt frisch, fröhlich und stark. Klug und überlegen nimmt sie ihr eigenes und der Ihrigen Schicksal in eine Hand, deren höchstes Verdienst nicht mehr in der möglichst kleinen Handschuhnummer liegt.

Ich begegnete ihr unlängst hier. Auf der Bühne, von der den ganzen Winter hindurch Shakespeare's Sommernachtstraum um die Gunst des Londoner Publikums warb. (Nebstbei bemerkt das einzige Londoner Theater, in dem heuer Shakespeare gespielt wurde, und auch das konnte sein Publikum nur mit der reinhardtesquen Darstellung ins Theater locken.

Aber welche Veränderung! Was für ein Prachtskerl ist doch diese neuauferstandene Frau, die da zu uns von der Bühne des fashionablen Savoytheaters sprach. Sie hat es satt, sich von ihrem liebenden, zärtlich für die Familie lebenden Mann auf alle interessierenden Fragen nach seinen Geschäften mit dem Hinweis abspeisen zu lassen, Geschäfte seien Männersachen, die Frau kümmere sich nur um das Haus. Sie mag sich an Fälle erinnern, in denen diese Theorie dazu führt, dass Frau und Töchter sich mitten aus einem ihnen zu Füssen gelegten Luxus heraus in die bitterste Armut gestürzt finden. Jedenfalls fühlt sie sich viel zu aktiv, um ihr Leben als Zierpflanze parasitisch zu vergeuden. Seine Geschäfte aus Prinzip vor ihr verheimlichend, entschliesst sie sich einfach, auch geheimnisvolle Geschäfte zu treiben. Mit einem kleinen Privatkapital gründet sie ohne Wissen ihres Mannes eine fashionable Schneiderfirma im elegantesten Geschäftsviertel Londons. Täglich verlässt sie ihr luxuriöses Heim, in dem, nebenbei bemerkt, auch ein köstliches bebrilltes Stubenmädchen für Pünktlichkeit und Sauberkeit sorgt. Sie kehrt stets knapp vor ihrem